



Die Gemeinschaftsgärtner Klaus Diehl, Volker Guckau, Ruth Bürger, Ursula Igel und Susanne Kaerner auf dem Gelände am Promenadenweg in Neckarau.Bild: Ute Bechtel-Wissenbach
Umwelt: Der Gemeinschaftsgarten Neckarau am Promenadenweg bietet auf 2.700 Quadratmetern eine artenreiche Oase. Wie es anfing. Ute Bechtel-Wissenbach

Artenvielfalt und Begegnung

2.700 Quadratmeter Land mit einer große Wiese, Beeten, Obstbäumen, Kräuterschnecke, Igelburg und Käferkeller und vielem mehr bietet der Verein Gemeinschaftsgarten Neckarau am Promenadenweg. , in der Nähe des Rheingoldstraßenkreisels auf der linken Seite. Seit 2023 gibt es den Verein mit seinen inzwischen 40 Mitgliedern, die hier ihr eigenes Stückchen Land und die Gemeinschaftsfläche kultivieren.

Am Anfang des Projekts stand die Sehnsucht. Die Neckarauerin Ursula Igel wünschte sich nicht nur einen eigenen Garten. Sie wollte weitere Gartenfreunde daran teilhaben lassen und überdies Begegnungen von Menschen möglich machen. Der Wunsch war da, aber das Gartengelände noch lange nicht.

Über private Netzwerke und Mundpropaganda suchte sie erst einmal nach Mitstreitern und gründete mit über einem Dutzend Gartenfreunden den Verein. Es folgten viele Anfragen, bis man endlich vom frei werdenden städtischen Grundstück am Stollenwörthweiher hörte, das früher von der Gärtnerei Schimmel genutzt worden war. Der Verein bekam den Zuschlag für die Pacht, kostenfrei für die ersten drei Jahre. Das Nachbargrundstück ging an die Waldorfschule und wird für Kinderbetreuung genutzt. Im nächsten Schritt galt es, Förderer zu suchen. Auch hier bekam man Unterstützung von Stadt und Land, von Diringen und Scheidel, vom Neckarauer Künstler Dietmar Brix und verschiedenen Stiftungen.

Der Gemeinschaftsgarten folgt dem Konzept des sogenannten Drei-Zonen-Gartens. Ziel ist ein geschlossener, artenreicher Kreislauf ohne externe Düngemittel. Ein solcher Garten besteht aus drei Bereichen: In der Pufferzone steht eine Hecke aus heimischen Gehölzen zum Schutz und als Lebensraum für Tiere. In der Hotspotzone liegt eine Magerwiese, die seltene Pflanzen und Insekten anlockt. In der Ertragszone, die mit dem Mähgut der Magerwiese gedüngt wird, werden Gemüse und Obst angebaut.

2024 begann die Arbeit auf der Scholle: Roden, Pflanzen, Brunnenbohren. Zur Unterstützung fanden sich die Jugendfeuerwehr, SAP-Mitarbeiter und weitere Helfer am Freitagsabend ein. 2025 baute man aus Recyclingsteinen eine Kräuterschnecke und legte die rund 25 Beete an. Die Mitglieder versorgen sie einzeln oder in Gemeinschaft und dürfen dort alles ernten. Für die Gemeinschaftsbeete gibt es Arbeitstermine. Nach der Ernte kommen das Gemüse und die Früchte in den Bauwagen auf dem Gelände, damit jeder zugreifen kann. Gegossen wird noch mit Gießkannen, die man über zwei Schwengelpumpen füllt.

Seit Beginn hat sich einiges getan. Von Spendengeldern hat man acht Obstbäume von der Aprikose bis zur Zwetschge im Gemeinschaftsgarten gepflanzt. Die Biologin Ruth Bürger hat im Garten eine Igelburg gebaut, ein abgelegenes, wettergeschütztes Gebilde aus Holz, Stein oder Reisig, das dem bedrohten Stacheltier als Sommerheim und für den Winterschlaf dient. Auch die Wildbienen haben eine Burg. Dabei handelt es sich um einen großen begrünten Erdhaufen, mit einer Basis aus Trockenmauer und Totholz. Der Hügel bietet den Bienen Nistplätze, dient aber auch als Lebensraum für andere Insekten, Eidechsen und kleine Säugetiere.

Unspektakulär im Unterholz gelegen, hat Ruth Bürger noch einen Käferkeller eingerichtet, eine 50 Zentimeter tiefe Grube mit geschichteten Holzscheiten unterschiedlicher Herkunft und in unterschiedlichem Verwitterungszustand sowie Laub. Diese Behausung ist Nist-, Nahrungs- und Überwinterungsplatz für viele Nützlinge und seltene Großkäfer, wie den Hirschkäfer. Beglückt hat die Erbauerin schon einen mit rund vier Zentimetern stattlichen Nashornkäfer entdeckt. Insgesamt dokumentierte sie auf dem Gelände des Gemeinschaftsgartens rund 60 Tierarten.

Weitere Attraktionen des Gartens sind eine Feuerstelle mit einer halbrunden Mauer zum gemütlichen Sitzen aus gespendeten Steinen, ein Tipi und ein Spielhaus auf Stelzen. Der Bauwagen ist Büro und Geräteschuppen zugleich und ist inzwischen zu klein. Da kam die private Spende eines Gartenhauses gerade recht. Geplant ist noch die Installation einer elektrischen Pumpe, die über Solarpaneele auf dem Gartenhaus mit Strom versorgt werden soll. Insgesamt sind die Gründerin des Gartenreichs und ihre vier Vorstandskollegen sehr zufrieden. Igel sieht hier die Grundsätze Sorge für die Erde, für die Menschen und gerechtes Teilen, verwirklicht.

Aktivitäten für Mitglieder und Anwohner hat man schon ins Auge gefasst. Dazu gehört der Vorleseabend im November in Zusammenarbeit mit der Stadtbücherei Neckarau. Erst wird rund um die Feuerstelle vorgelesen und danach gibt es Stockbrot für alle. Auch beim Tag der Artenvielfalt möchte der Gemeinschaftsgarten einmal mitmachen.

Wer sich das Sehnsuchtsprojekt einmal anschauen möchte, kann immer, wenn das Tor offen ist, hineinspazieren und sich umschaun. Weitere Informationen gibt es per E-Mail an kontakt@gemeinschaftsgarten-neckarau.de. Der Gemeinschaftsgarten finanziert sich über Mitgliedsbeiträge, Spenden und Fördermittel. Der Jahresbeitrag beträgt 60 Euro. Wenn ab 2027 Pacht an die Stadt fällig wird, wird man für die privat genutzten Beete einen kleinen Aufschlag zahlen müssen.